

## Fischart, Johann: Es fragen allzeit die Papisten (1574)

1 Es fragen allzeit die Papisten,  
2 Wo da waren die ware Christen,  
3 Vor drey oder vier hundert jahren,  
4 Da allsampt vnterm Papstumb waren,  
5 So frag ich sie hinwiderumb,  
6 Wo war Gotts Volck vnd Heyligthumb,  
7 Da Elias sich klaget sehr,  
8 Wie er allein sey, der Gott ehr?  
9 Was ward aber für Antwort jhm?  
10 Sagt nicht zu jhm deß Herren Stimm:  
11 Es sind noch sieben tausent plieben,  
12 Die nicht den Gottsdienst Baal trieben.  
13 Wiewol sie nicht Elias kandt,  
14 Kandt Gott die seinen doch im Landt.  
15 Wa war die Kirch zu Noe zeiten,  
16 Da Acht waren, sie anzudeuten?  
17 Wa war sie, da Esaias klagt,  
18 Gotts Statt sey worden ein gemein Magd  
19 Vnd hab von Füßen biß zum Haupt  
20 Nichts gantzes noch gsund, welchs recht glaubt?  
21 Ja wa wars, da Christus dorfft sagen  
22 Zun Phariseern inn sein Tagen,  
23 Daß sie machten ein Mördersgruben  
24 Auß Gottes Haus als Mördersbuben?  
25 War sie beym grösten Hauff vorhanden,  
26 Den Priestern, so die Kirch sich nanten  
27 Vnd hatten äusserlichen Schein,  
28 Daß sie dieselb auch sollte sein?  
29 Nein warlich, sie war nicht beym Pracht,  
30 Sondern versteckt vnd vngeacht;  
31 Sie stack beym kleinsten Hauffen zwar,  
32 Der von der falschen Kirch lidt Gfahr:  
33 Welche, da jre Hirten irrten,

34 Sich hielten an den waren Hirten,  
35 Christum, sein Stimm vnd wort allein,  
36 Einfältig als die Schäflein rein.  
37 Also hat allzeit Gott gehabt  
38 Erwölte, mit seim Geyst begabt,  
39 Die nicht inn Irrthumb verführt worden,  
40 Vnd kandten den falsch Baalsorden,  
41 Den Esel in der Löwenhaut,  
42 Den Wolff im Schaffskleidt, die falsch Braut.  
43 Wie sehr die Wölff herumbher zogen,  
44 Mit List vnd Gwalt sehr viel betrogen,  
45 Warn Gott sein Schäflein doch bekandt,  
46 Vnd riß jhms niemandt auß der Hand.  
47 Drumb sollen vns die Kirchenrühmer  
48 Mit jhrer Frag nun klämmen nimmer,  
49 Dann weil sie nach warn Christen fragen,  
50 Ist klar, daß sie den Nam nicht tragen;  
51 Vnd weil jhr Kirch steht auff dem Schein,  
52 Muß sie die Phariseisch sein,  
53 Fürnemblich da sie ab ist gwichen  
54 Von Gottes klaren Wort vnd Sprüchen.  
55 Vnd zu bewärung deß hieoben,  
56 Daß Gott pflegt etlich zubegoben,  
57 Den nicht der Grewel gfallt im Tempel,  
58 So seh man hie diß schlecht Exempel  
59 Von den Bildhawern, die diß haben  
60 Zu Straßburg ghawen vnd erhaben  
61 Im Münster vor dreyhundert Jahren,  
62 Da im schwang Römisch mißbräuch waren.  
63 Dann da die Priester worden Stöck,  
64 Mußten die Stein eh Reden Keck:  
65 Vnd weil das Römisch Priesterthumb  
66 Gern gieng mit Puppen Bildern vmb,  
67 Han die Künstler, die diß angaben,  
68 Ihnen zum Spiegel diß gegraben;

69 Wie etwann, als Agrippa meldt,  
70 Die Maler auch han fürgestellt  
71 Den Teuffel, der Christum versucht,  
72 Inn einer Münchskutt, halb beschucht.  
73 Vnd wiewol ich eim jeden laß  
74 Sein vrtheil, was bedeute das,  
75 So muß ich doch nur etwas rühren,  
76 Was sich hiezu nun mag gebühren.  
77 Man trägt alhie für Heyligthumb  
78 Ein schlaffend Fuchs, deut Heuchelthumb:  
79 Die Heuchler stellen sich wie Schaf,  
80 Vnd lauren wie ein Fuchs im Schlaf.  
81 Allweil der Fuchs sich schlaffend stelt,  
82 Hielt jhn für Gänßfrom die gantz Welt,  
83 Vnd fraß die Gänß doch stäts gantz hel,  
84 Wie das Opfer die Pfaffen Bel,  
85 Aber da man ihn heut erweckt,  
86 Da wird sein Fuchslist klar entdeckt,  
87 Vnd will nun nicht mehr scheinen schlaffend,  
88 Sondern mit Gwalt als befügt straffend.  
89 Das ist zu Rom der Hellisch Fuchs,  
90 Aller Füchs Vatter, der Welt Crux,  
91 Der durch sein Ränck so hoch kam an,  
92 Daß jhn anbettet jederman,  
93 Vnd jhn für Heyligthumb vmbtrug,  
94 Weil er den Schwantz durchs Maul jhn zug,  
95 Vnd konnt in seiner Fuchsgrub Träumen  
96 Gesetz, die sich zum Schein fein reimen.  
97 Heut, da man seine Füchs thut kennen,  
98 Vnd will den Fuchs auß der Hell brennen,  
99 Da wüt er vnd wehrt sich zu letz  
100 Wie ein Wild, das schon steckt im Netz.  
101 Nun diß Römisch Fuchs Heuchelthumb  
102 Tragen zween sauber Gsellen vmb,  
103 Ein wüst Saw vnd ein stinckend Bock,

104 Ist jimmer schad vmb den Chorrock.  
105 Die Saw zeigt an die Epicurer,  
106 Die Pfründsaw, Mastschwein, Bauchknecht, Hurer,  
107 Wie gmeinlich ist der Pfaffenherd,  
108 Die dises Heyligthumbs sich nehrt.  
109 Hinter demselben Schwein jhr finden  
110 Die vnverschämpt Besti, die Hündin,  
111 Welche dem Schwein greifft vntern Schwantz,  
112 Für solche Braut ein rechter Krantz  
113 Das deut die Pfaffen krawerin,  
114 Eheschänder vnd Leibkellerin,  
115 Die jhnen helfen jhr liebs Pfündlin  
116 Durchschwenden mit den Bankartshündlin.  
117 Der Bock deut die hoch Geistlichkeit  
118 Mit der stinckenden Fleischlichkeit,  
119 In jhren zweyhörnigen Hüten,  
120 Die wie stolz Böck in der Herd wüten,  
121 Vnd alles vmb sich her erstänken,  
122 Vnd die Kirch zum Bockstall erdenken.  
123 Der Bär tregt den Weyhkessel vor,  
124 Vnd ainen Sprengwadel empor,  
125 Welchs deut den Grimm vnd Bärentratz,  
126 Dadurch man schirmt die Menschen Gsatz,  
127 Vnd besprenget die Leut mit Blut,  
128 Wann man nicht jhren Willen thut.  
129 Noch ist der Fuchs nicht gnügt am Bären,  
130 Sonder, sich baß noch zuerwehren,  
131 Muß jhm der Wolff das Creutz vortragen,  
132 Weil er die Schaff kan dapffer jagen,  
133 Vnd wann sie vnters Creutz nicht wöllen,  
134 Sie dazu Creutzigen vnd Quelen.  
135 Sonst deuts, daß, die sollen predigen  
136 Den Creutzigten, sindt Wolff, die schädigen,  
137 Schonen der Herd nicht vnd verirren,  
138 Welche sie hielten für war Hirten,

139 Werden dabey gantz vnersättlich,  
140 Je mehr S. Peters Erb wächst weydlich.  
141 Folgende, so tregt der Haß die Kertzen,  
142 Welchs deuten soll die liechte Herten.  
143 Aber was hilfft Liechts Hertz die Hasen,  
144 Wann sie auß Forcht nicht scheinen lassen?  
145 Also ists mit den Gehrten gstanden,  
146 Die wol das Liecht etwas erkanten,  
147 Aber auß blödem Hasen herten  
148 Liessen die Finsternus sie herrschen.  
149 Noch ist kein Bild, das besser trifft,  
150 Welchs man gleich kennt ohn dise Schrift,  
151 Als der Meß Esel mit seim Kelch,  
152 Der von den Todten hat Befehl,  
153 Daß er sie auß dem Fegfewr murmel  
154 Vnd vor dem Altar vmbher turmel,  
155 Welchs, weil es für ein Hirtz viel achten,  
156 Wollen wir es hernach betrachten.  
157 Sonst zwar sindt solche Opfferknecht  
158 Vnkunst halb wol grob Esel recht,  
159 Nicht allein weil sie jhr Meßstrudeln  
160 Selbst nicht verstehn, was sie da hudeln,  
161 Sonder auch, weil sie nicht verstehn,  
162 Was für ein Grewel sie begehn,  
163 In dem sie den wölln opffern stät,  
164 Der einmal sich auffopffern thet  
165 Für die Sünd, vnd darzu den Layen  
166 Stelen deß Herren Kelch ohn schewen;  
167 Vnd wissen die Palm Esel nicht,  
168 Daß jhn der Kelch reicht zum Gericht,  
169 Weil sie jhn anderswo zu üben,  
170 Als Christus jhn hat fürgeschrieben,  
171 Vnd drumb der Hurenkelch drauß würd,  
172 Welcher dem Antichrist gebürt,  
173 Damit er die Leut zaubern kan,

174 Wie  
175 Sonst die es für ein Hirtz ansehen,  
176 Der Meynung ist auch nicht zuschmehen,  
177 Dann jhm abbrochen ist das Ghürn,  
178 Welchs sonst dem Hirtzen sterkt das Hirn  
179 Vnd wider das Gifft jhn verwart.  
180 Diß deut, daß die Meßbrüller Art  
181 Kein Hirn noch Witz hat vnterm Lesen,  
182 Vnd alls vergifften mit den Messen;  
183 Sind doch gantz stoltze Hirtz darbey,  
184 Vnd brünstig zu all Lastern frey.  
185 Wem darff man demnach erst außlegen  
186 Den Esel mit seim Buch zugegen?  
187 Dieweil je keiner nicht vermeint,  
188 Daß man hie die Chor Esel meint,  
189 Welche das Predigamt hand gmacht  
190 Zu eim Geheul bey Tag vnd Nacht.  
191 Disem schönen Epistel Esel  
192 Dient ein Katz für ein Pultbrett Sessel,  
193 Welchs deut die schleckhafft Klosterkatzen,  
194 Die Käßjäger, die heuchlich Fratzen,  
195 Die fornen lecken, hinden kratzen,  
196 Vnd durch den Bettel die Leut schatzen,  
197 Auch sich haben gantz vnverschampt  
198 Eindringen in das Predigamt,  
199 Verführen durch süß Wort vnd Schwetzen  
200 Vnschuldig Herten zu jhrn Gesetzen,  
201 Treiben von Keuscheit viel Geschnatter,  
202 Vnd rammeln doch wie Mertenkatter.  
203 Hiemit sey gnugsam angedeut,  
204 Was gegenwertig Gmähl bedeut,  
205 Darauß man sieht, wie Gott mit trewen  
206 Etlich erleucht, wie gring sie seyen,  
207 Vnd das sein Kirch nie außlescht gar,  
208 Ob sie schon lang nicht scheint vor Gfahr.

209 Auch soll es hie befrembden kein,  
210 Die falsch Kirch durch Thier angbild sein,  
211 Weil nach S. Johannis Verstandt  
212 Ihr höchst Haupt wird ein Besti gndt,  
213 Welche gleich wie Meduse Haupt  
214 Die Leut hat aller Sinn beraubt.  
215 Aber Gotts Lämmlin wird diß Thier  
216 Mit seinen Schuppen stürzen schier.  
217 Darumb folgt dem, so David bitt,  
218 Vnd seyt wie Roß vnd Mäuler nit,  
219 Welche nimmer han kein verstand,  
220 Vnd werden gzümpft mit Gbiß vnd Band,  
221 Auff daß jhr nicht in Pful gstürzt werd  
222 Mit dem Thier zu sampt seiner Herd,  
223 Dafür vns Gott wöll stäts bewaren  
224 Vnd samblen zu seins Lämblins scharen.

(Textopus: Es fragen allzeit die Papisten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32258>)